

die die P-Seminare auszeichnet. Pfarrer Albert: „Um heute in der Welt die Frau oder den Mann zu stehen, bedarf es eines gesunden Selbststandes. Diesen Selbststand wollen wir erreichen, indem wir ihn ganz bewusst fördern. Wir ermuntern die Mädchen, sich den Medien auszusetzen. Sag nicht schüchtern: ‚Das passt nicht‘ oder ‚Hier bin ich unzufrieden‘, sondern so wie du bist, bist du in Ordnung. So bist du eine schöne, eine reife Persönlichkeit. Und wenn das noch nicht ganz perfekt ist, dann arbeiten wir daran, dass das in die richtige Richtung geht.“

Zeugnis geben

So schafft das P-Seminar Synergieeffekte. Die Mädchen lernen, sich vor einer Kamera wohlzufühlen und sich selbst darstellen zu können. Das hilft ihnen, sich nicht wegzu ducken, wenn etwa eine kontroverse Diskussion anstehe, argumentiert der Seelsorger. „Das ist ein ganz wertvoller Baustein, den wir unseren jungen Mädchen da mit auf den Weg geben: Sich profiliert wohlzufühlen, auch in der Öffentlichkeit. Denn wir brauchen junge Frauen und Männer, die künftig Gesellschaft und Kirche prägen und weiterbringen.“ Andreas Albert ist der Auffassung, dass es das ist, woran es der Katholischen Kirche zurzeit mangelt: „Das größte Problem, das die Kirche momentan hat, ist die Sprachlosigkeit ihrer Gläubigen. Das beginnt bei Kindern und Jugendlichen und setzt sich fort – leider sogar zunehmend – bei Er-

wachsenen. Dass wir uns nicht mehr trauen, für unsere Überzeugungen einzustehen. Dass wir uns nicht mehr trauen zu sagen: ‚Es ist schön zu dieser Kirche zu gehören.‘“

Auch hier setzen die P-Seminare an: „Wir zeigen jungen Mädchen: Es ist schön, für die Kirche zu sein. Das erleben sie bei Menschen unterschiedlicher Medienberufe. Menschen, die genauso gut woanders hingehen könnten und trotzdem bei der Kirche bleiben, weil sie sagen, da ist eine Botschaft, ein Plus, was andere nicht zu vermitteln haben.“ Wenn das erreicht werde, sei dies eine Situation, wo beide Seiten gewinnen: „Die Redakteure, die sehen, es gibt durchaus Jugendliche, die sich für Kirche interessieren. Und die Jugendlichen sehen, es gibt auch Erwachsene, die es nicht bereut haben, sich in den Dienst der Kirche nehmen zu lassen“, stellt der Schulpfarrer heraus.



▲ Domvikar Andreas Albert mit Schülerinnen seines P-Seminars.

Foto: pdr

DEUTSCH-TSCHECHISCHE VERBINDUNGEN

Bischof Rudolf Voderholzer
Bischof Tomáš Holub
Professor Klaus Unterburger

Sa./So., 20./21. Mai 2017
Schönsee/Pilsen



Hinweis

Was Kirche bewegt

Das Selbstverständnis katholischer Schulausbildung ist sehr umfassend. Fachliche, religiöse und persönliche Bildung gehen hier Hand in Hand. Das ist es, was Schulen in katholischer Trägerschaft ihren unverwechselbaren Charakter gibt. Um genau diese Besonderheit kirchlicher Schulen auch für die Zukunft in der Diözese Regensburg zu erhalten, gründete das Bistum 2003 die Schulförderung. Heute befinden sich 14 Schulen in ihrer Trägerschaft, darunter auch die St.-Marien-Schulen. Eltern geben hier ihr Kind hin, weil sie wissen, es ist dort gut aufgehoben.

Unter der Internet-Adresse www.zahlengesichter.de veröffentlicht das Bistum 40 Videos, zahlreiche Interviews, Fotoreportagen, Statements und Schaubilder, die sichtbar werden lassen, was kirchliche Mittel sonst noch bewegen.

60

KATHOLISCHE
AKADEMIE in BAYERN



Anmeldung unter:
www.kath-akademie-bayern.de